

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 7.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Die Taktik in der Zeit Kaiser Napoleon I. — Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements. — Verschiedenes: Preussische Relation über die Schlacht bei Wionville am 16. August 1870.

Die Taktik in der Zeit Kaiser Napoleon I.

Die Revolution hatte sich erschöpft, die Guillotine hatte die ausgezeichnetsten Männer dahingerafft, Royalisten, konstitutionelle Girondisten hatten nacheinander unter dem Fallbeil verblutet. — Vom Verhängnis gezwungen, immer weiter zu gehen, fielen endlich auch die Männer des Vergess, deren maßlose Energie und Willenskraft Frankreich gerettet hatte. Die Fehler und Verbrechen aller Parteien wurden in jenem furchtbaren und blutigen Drama gleichmäßig durch den Tod gesühnt.

Während im Innern, nach dem Sturze der Schreckensherrschaft, die Macht und das Ansehen der Regierung, an deren Spitze jetzt Männer standen, welche die Stürme der Revolution nur wegen ihrer Mittelmäßigkeit verschont hatten, immer mehr sank, hielten ausgezeichnete Generale und kriegsgewohnte Heere das Ansehen Frankreichs nach Außen aufrecht.

Was an Genie und Talent noch vorhanden war, hatte in den Reihen der Armee Zuflucht gefunden. In jener Zeit der erbittertsten Partekämpfe war nur im Felde und im Bereiche der feindlichen Kugeln Sicherheit gegen die Guillotine.

Mit Ruhm werden in der Geschichte die glänzenden Namen der französischen Feldherren Hoche, Moreau, Jourdan, Kleber, Desaix genannt. — In Italien eilte Bonaparte von Sieg zu Sieg und diktierte vor den Thoren Wiens den Frieden, wodurch der erste Akt der blutigen Kämpfe der französischen Revolution abgeschlossen war.

Doch der Kampf hatte bis jetzt nur Menschen verschlungen, die Leidenschaften dauerten fort, waren nur mehr aufgeregter und der Groll und Haß nur tiefer; der Friede war noch nicht reif.

General Mathieu Dumas sagt: „Die Ursachen des allgemeinen Krieges, entfernt, sich durch Versiegen Hülfquellen zu schwächen, mußten im Gegentheil

größere Stärke und Thätigkeit erhalten. Beinahe immer umfassen die Kriege des religiösen Fanatismus oder der Politik einen langen Zeitraum; die neuen Interessen, welche sie hervorbrachten, können sich weder in so kurzer Zeit abnützen noch beruhigen, sondern sie müssen sich, wie das menschliche Leben, nach und nach verzehren. Es ist ein Alter der Geschichte und bis in ihren Verfall (décépitude), abwechselnd Sieger und besiegt, behalten die entgegengesetzten Parteien eine Unbeugsamkeit und Energie, welche sie sich bestreben auf die folgende Generation zu verpflanzen; gefährliche Erbschaft, welche nur zu oft abgenommen wird! Sieger, vermögen sie nur in jene Mittel, welche ihnen den Triumph verschafften, Vertrauen zu setzen; besiegt, finden sie keinen Trost und müssen ihre Hoffnung aufs Neue dem Glück der Waffen anheimstellen.“

Es war leicht vorauszusehen, daß die Könige die Fortschritte der Doktrinen, welche ihre Macht zu begrenzen suchten, aufzuhalten und zu vernichten trachten mußten, dieses umsomehr, als aufgeregte Völker leichter in den Stürmen als im Zustand der Ruhe zu regieren sind. Es erschien vorthellhaft, den gährenden Elementen nach Außen einen Weg zu öffnen, da dieselben sich sonst im Innern entladen mußten.

Die Rechtsverletzungen, welche das französische Direktorium sich 1798 gegen die Schweiz erlaubte, gaben die nächste Veranlassung zu einem Krieg, dessen Ausbruch nur eine Frage der Zeit war. Der Keim desselben hatte keinen Augenblick geruht; jetzt wallte er in neuer Gährung auf. Doch die nach Außen freche Regierung besaß im Innern nicht die Macht, angemessene Armeen und die nöthigen Kriegsmittel zu schaffen. Unglückliche Kriegsergebnisse beendeten den Feldzug 1799.

Die Regierungen sind eingesetzt, um die Ordnung im Innern zu erhalten und dem Staate nach Außen